



Der globale Medizintourismus – ein 100 Milliarden Dollar schwerer Markt

Göttingen, 22 Dezember 2022

Der Trend zum grenzüberschreitenden Therapie-Shopping wächst. Aber warum beziehen so viele Patienten und gesundheitsbewusste Menschen ihre medizinischen Leistungen im Ausland? Trotz spärlicher Datenlage sind die Beweggründe und Tendenzen klar erkennbar. Dank Globalisierung und Digitalisierung hat sich inzwischen ein globaler Markt für Medizintourismus herausgebildet, der von Experten auf 100 Milliarden Dollar¹ geschätzt wird.

Ihr Hüftersatz ist Ihnen bei Ihrem Facharzt in München zu teuer und Sie können sich vorstellen, eine Reise in die USA mit einer entsprechenden Operation zu verbinden? Das Lasern der kurzsichtigen Augen kostet in Griechenland nur die Hälfte von dem, was Sie zu Hause bezahlen würden? Ihre Krankenkasse übernimmt keine Brustaugmentation, aber Ärzte in Budapest bieten attraktive kosmetische Pakete an? Sogenannte „Gesundheits-Shopper“, aber auch Patienten, vergleichen international Preise für medizinische Eingriffe und reisen bereitwillig durch die Welt, um sich in dem Land mit dem besten, aber gleichzeitig auch günstigsten Angebot behandeln zu lassen. So spart man als Medizintourist zwischen 75 und 90 % der Kosten.

Wer lässt sich dann im Ausland behandeln?

Bestrebt in dem Wunsch Ausgaben in allen Lebensbereichen so gering wie möglich zu halten, reisen Menschen aus reicheren Ländern bevorzugt in ärmere Regionen, um Behandlungskosten zu sparen.² Neben niedrigeren Behandlungskosten als im Heimatland sprechen zudem aussichtsreiche Behandlungsmöglichkeiten und Therapien, die besser und technologisch fortgeschrittener sind, für eine Behandlung im Ausland. Anderen Patienten hingegen bleibt nur diese eine Option, weil die gewünschte oder experimentelle Therapie in ihrem Heimatland entweder nicht angeboten wird oder nicht zugelassen ist. Darüber hinaus reisen Medizintouristen, um medizinische Scans und Tests durchführen zu lassen, sich Vorsorgeuntersuchungen zu unterziehen oder eine zweite Meinung einzuholen.³ Außerdem kann eine Auslandsbehandlung ein Mittel zur Zeitersparnis darstellen. Medizinisch notwendige Eingriffe, die im Heimatland mit langen Wartezeiten verbunden sind, können in einem anderen Land möglicherweise schneller durchgeführt werden. Ein Beispiel hierfür sind die Wartezeiten für Knie- und Hüftersatz, die im Vereinigten Königreich in den letzten sechs Jahren um circa 40 % gesunken sind.⁴

Wer sind diese „Gesundheits-Shopper“?

So unterschiedlich wie die Beweggründe für Medizintourismus sind auch die Arten von Gesundheits-Shoppern. Im Allgemeinen ist ein Medizintourist jemand, der sich gezielt zwecks einer medizinischen Behandlung ins Ausland begibt. Er ist grundsätzlich von Wellness- und Gesundheitstouristen zu unterscheiden. Während Medizintouristen krankheitsinduziert Behandlungen im Ausland durchführen lassen, handelt es sich bei Gesundheitstouristen um gesunde Personen, die gesundheitsfördernde Wellnessangebote in anderen Ländern genießen möchten. Medizintouristen suchen im Ausland nach günstigeren Behandlungsangeboten bzw. besseren Qualitätsstandards im Verhältnis zu ihrem Herkunftsland.⁵ Wellness-touristen hingegen verbinden Auslandsreisen gerne mit Wellnessurlaub, in dem sie sich fakultativen Therapien und Anwendungen unterziehen, um ihrer Gesundheit etwas Gutes zu tun und Krankheiten vorzubeugen. Zu solchen fakultativen Therapien und Anwendungen zählen z. B. selbst bezahlte Aufenthalte in sog. Healthy Hotels, Spas, Ayurveda-Kliniken, Ashrams oder Yoga-Retreats, aber auch Wellness-Cruisefahrten und Aufenthalte in Schönheitschirurgischen oder Zahnmedizinischen Kliniken sowie komplementär- und alternativmedizinische Behandlungen.⁶ Demgegenüber stehen die Medizintouristen, denen konkrete Behandlungen wie Darmspiegelungen oder Operationen wie Knie- oder Hüftersatz bevorstehen, und die wegen eines beispielsweise unzureichenden Versicherungsschutzes im Inland gezielt nach Ärzten und Krankenhäusern im Ausland suchen, bei denen sie bis zu 90 % Ersparnis erreichen können.

Wohin geht die Reise und warum?

Medizintouristische Verbindungen der Gegenwart ergeben sich oft aus historischen Kontakten zwischen verschiedenen Regionen und Ländern. So zieht es etwa die meisten Medizintouristen aus den USA nach Asien⁷, wo sie im Vergleich zu einer inländischen Behandlung 75 % und manchmal sogar 90 % der Kosten sparen können.⁸ Internationale Medizintouristen reisen bevorzugt nach Costa Rica, Indien, Israel, Malaysia, Mexiko, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand sowie in die Türkei und die Vereinigten Staaten.⁹ Standorte wie Singapur und Dubai (siehe etwa die Freihandelszone *Dubai Healthcare City*) haben sich bereits auf den Medizintourismus spezialisiert und werben gezielt mit einem Image als dezidierte Gesundheitsstandorte.¹⁰ Hier lässt sich schon die Ausbreitung und das zunehmende Wachstum des Marktes erkennen, der von den unterschiedlichsten Patientengruppen in Anspruch genommen wird. Umworben werden Interessierte besonders von den Fachgebieten Augenheilkunde, Kardiologie, Orthopädie, Zahnmedizin, Bariatrie, künstliche Befruchtung, Organ-, Zell- und Hauttransplantation, Schönheitschirurgie, Gesundheitschecks und Diagnostik.¹¹ Allerdings lässt sich hieraus nicht zwingend auf die von Medizintouristen tatsächlich präferierten Behandlungsgebiete schließen. Die laut *Patients Beyond Borders* von Medizintouristen international besonders gefragten Fachbereiche (siehe Tabelle 1) stimmen jedoch größtenteils mit den zuvor genannten Fachgebieten überein. Dem *American Journal of Medicine* zufolge kommt eine verstärkte Nachfrage an Leber- und Nierentransplantationen sowie Behandlungen auf dem Gebiet der Dermatologie hinzu.¹² Hier macht der Bereich Schönheitschirurgie nach wie vor den Löwenanteil aus, wie eine Befragung der *Medical Tourism Association* aus dem Jahr 2009 bestätigt, in der 33 % der befragten Medizintouristen eine Auslandsreise zwecks einer Schönheitsbehandlung auf sich nahmen.¹³

Behandlungen im Ausland, aber international geregelt?

Bei medizinischen Behandlungen können immer Komplikationen auftreten, die vielen Patienten besonders bei der Behandlung in einem fremden Land ein mulmiges Gefühl bereiten und möglicherweise abschreckend wirken. Doch gibt es Regelungen, die international gelten? Da in den USA das Interesse an grenzüberschreitender medizinischer Versorgung sehr groß ist, wurde bereits 1994 die Joint Commission International (JCI) als Abteilung der Joint Commission (JC) gegründet – einer in den USA tätigen Non-Profit-Organisation, die seit den 1950er Jahren die Vereinheitlichung und Überwachung nationaler Gesundheitsstandards beaufsichtigt.¹⁴ Die JCI ist seit 1999 in über 40 Ländern der Welt im Bereich der Akkreditierung von Kliniken und Gesundheitseinrichtungen aktiv.¹⁵ Sie arbeitet international mit Krankenhäusern, Gesundheitsorganisationen, Regierungsbehörden, Gesundheitsämtern, Institutionen im akademischen Bereich und Unternehmen zusammen und fördert via Zertifizierung, Ausbildung und wissenschaftlicher Beratung weltweit Standards bezüglich der Behandlungsqualität und Behandlungssicherheit.¹⁶ Ähnliche Ziele verfolgen die seit 1979 bestehende Accreditation Association of Ambulatory Health Care (AAAHC) sowie die American Association for Accreditation of Ambulatory Surgery Facilities (AAASF).¹⁷ Derartige Unternehmungen zur internationalen Vereinheitlichung sind vor allem dann wichtig, wenn es um die rechtlichen Folgen medizinischer Entscheidungen bzw. Fehlentscheidungen geht. Aktuell gilt stets der Gerichtsstand des

Landes, in dem die Behandlung vorgenommen wurde¹⁸, was Medizintourismus mitunter rechtlich problematisch macht und Bereitwillige davon abhält.

Deutschland als Hotspot des Medizintourismus

Jens Juszczak, Experte für Medizintourismus von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, hat errechnet, dass sich pro Jahr zwischen 230.000 und 250.000 ausländische Patienten aus insgesamt 177 Ländern in Deutschland behandeln lassen, was dem hiesigen Gesundheitssystem mit ca. 1,2 Milliarden Euro zugutekommt. Davon sind schätzungsweise 40 bis 45 % Medizintouristen, die überwiegend aus den Niederlanden, Frankreich und Polen kommen.¹⁹ Einer Studie des World Travel Monitor und der Tourismusmesse ITB Berlin zufolge stellt Deutschland innerhalb Europa den medizintouristischen Hotspot schlechthin dar. Zwar ist die Anzahl an Wellness-orientierten Besuchern in Österreich höher, betrachtet man jedoch den reinen Medizintourismus, belegt Deutschland innerhalb Europa den ersten Platz.²⁰

Doch welchen Behandlungen unterziehen sich die Medizintouristen in Deutschland? Zu den beliebtesten Behandlungsgebieten gehören Orthopädie, Innere Medizin, Kardiologie und Chirurgie. Vor allem Standorte, die über ein Universitätsklinikum verfügen, profitieren von diesem Trend, wie zum Beispiel München, Hamburg, die Region Köln-Bonn-Düsseldorf, Berlin und die Rhein-Main-Region.²¹ Aufgrund historischer Kontakte kommen insbesondere Medizintouristen aus Ländern des ehemaligen Ostblocks in den Freistaat Sachsen. Demzufolge lassen sich in Dresden oder Radeburg viele wohlhabende Russen versorgen²², die besonders an Behandlungen im Bereich Onkologie interessiert sind.²³ Darüber hinaus kommen vor allem reiche Bürger aus den Golfstaaten (vorzugsweise nach Hessen und Bayern²⁴), aber auch Menschen aus Ländern, in denen bestimmte Behandlungen nicht verfügbar sind.²⁵ Viele deutsche Krankenhäuser haben diese ausländischen Patienten längst als zusätzliche lukrative Einnahmequelle entdeckt und sind an ihnen interessiert. Allerdings können Sprachbarrieren die Abläufe erheblich verzögern und zudem ein Fehler- und Haftungsrisiko darstellen.²⁶ Diese Hindernisse sollten in Anbetracht des Wachstums dieses Marktes und im Hinblick auf erfolgreiche Behandlungen in Zukunft verhindert und beseitigt werden.

Deutschland ist jedoch nicht nur ein beliebtes Ziel, die Deutschen sind auch selbst medizin- und gesundheitstouristisch unterwegs. So gingen 2016 über eine Millionen Menschen aus Deutschland „mit medizinischer oder gesundheitlicher Motivation“ auf Reisen, was die Zahl aus anderen europäischen Ländern übertrifft.²⁷ Die beliebtesten Auslandsbehandlungen der Deutschen sind mit 36 % Reha-Maßnahmen und Kur-Aufenthalte, mit 30 % Zahnbehandlungen und mit 14 % Augenbehandlungen (siehe Diagramm 1/Tabelle 2).

Gesundheitstourismus in der EU

Der medizin- und gesundheitstouristische Bereich hat wirtschaftlich gesehen interessante Implikationen für die Touristikbranche. Wieso? Weil er circa 5 % des Tourismussektors innerhalb der EU und 0,3 % der EU-Wirtschaft ausmacht. Und weil innerhalb der EU pro Jahr 56 Millionen Reisen von EU-Bürgern unternommen werden sowie 5,1 Millionen Reisen von Nicht-EU-Bürgern. Aus einer unter 49 Medizintouristen im Jahr 2009 durchgeführten Umfrage der *Medical Tourist Association* ging außerdem hervor, dass beinahe 90 % der Befragten während ihres Aufenthalts auch touristischen Aktivitäten nachgingen. Durch den Ausbau und die Intensivierung von Medizin- und Gesundheitstouristik könnte die allgemeine Saisonabhängigkeit des Tourismus in Zukunft also aufgebrochen werden.²⁸

Zusätzlich zu seinem wichtigen Anteil am europäischen Tourismusmarkt, hat der gesundheits- und medizintouristische Markt in Europa innerhalb der letzten Jahre ein starkes Wachstum zu verzeichnen, das von PwC jährlich auf zwischen 12 und 15 % geschätzt wird. Dieser Markt wird in Zukunft also eine entscheidende Rolle spielen und sollte somit mehr Berücksichtigung, Förderung und Optimierung erfahren. Die seit 2014 geltende EU-Verordnung über grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung hat einen maßgeblichen Wendepunkt für den Medizintourismus dargestellt. Denn diese verpflichtet die Mitgliedstaaten zur Übernahme von Kosten in der Höhe, die eine nun im Ausland stattfindende Behandlung dem heimischen Gesundheitssystem verursacht hätte. Infolge des Inkrafttretens der Verordnung haben sich Westeuropäer auf der Suche nach Behandlungen zunehmend nach Osteuropa orientiert und Länder wie Ungarn, Polen, Tschechien, Lettland und Rumänien profitieren von diesem Trend.²⁹ Es darf daher vermutet werden, dass Deutsche neben Europas klassischen gesundheitstouristischen Reisezielen wie Schweden, den Niederlanden sowie Großbritannien und Irland³⁰ vor allem auch diese osteuropäischen Länder ansteuern werden.

Divergierende Marktschätzungen

Es existieren auseinandergelagerte Schätzungen bezogen auf den globalen Marktwert des Medizintourismus und die Anzahl an Medizintouristen weltweit. So geht *Patients Beyond Borders*, eine Zeitschrift, die sich speziell der Medizintouristik-Branche widmet, von zwischen 14 und 16 Millionen Medizintouristen jährlich aus und schätzt den globalen Marktwert des Medizintourismus auf 45,5 bis 72 Milliarden US-Dollar.³¹ Berechnungen von *Deloitte* hingegen legen nahe, dass die Zahl der Medizintouristen weltweit zwischen 30 und 50 Millionen liegt, bei einem Marktwert von 60 Milliarden US-Dollar. Konservativere Schätzungen von *McKinsey* wiederum veranschlagen die Zahl an Medizintouristen weltweit auf lediglich zwischen 60.000 und 85.000 im Jahr. Allerdings wird das hohe Potenzial des Marktes auch von ihnen anerkannt. Einer OECD-Studie zufolge, welche die Bewertung von *McKinsey* als zu niedrig ansieht, reisen jährlich weltweit schätzungsweise zwischen 60.000 und 50 Millionen Menschen in ein anderes Land, um sich dort medizinisch behandeln zu lassen.³² Der *Medical Tourism Index* (MIT) sieht den Medizintourismus gar als 100 Milliarden Dollar schweren Markt an, und attestiert ihm ein jährliches Wachstum von 25 % bis 2025.³³ Die Divergenzen in den Einschätzungen des globalen Marktwertes und der Anzahl an Medizintouristen resultieren sicherlich auch daraus, dass nicht alle Länder diesbezügliche Statistiken erheben, oder dass nicht zwischen Medizintouristen (krankheitsinduziert bzw. indikationsbezogen) und Gesundheitstouristen (indikationsunabhängig) unterschieden wird. Trotz dieser unterschiedlichen Schätzungen sind die zahlreichen medizinischen Reisebewegungen und das enorme Potenzial dieses Marktes deutlich erkennbar.

Die Zukunft des Medizintourismus

Es bleibt abzuwarten, wie die Entwicklung des Marktes für Medizintourismus langfristig einzuschätzen ist. Eine aktuelle OECD-Studie zu Trends im Bereich Tourismus macht allerdings auf eine Tatsache aufmerksam, die auch viele akademische Kommentatoren bemängeln: Die Datenlage zu globalem Medizintourismus ist lückenhaft und eine genaue Einschätzung der Entwicklung somit erschwert. Es bestehe aber eine große Notwendigkeit, Zusammenhänge in Verbindung mit Medizintourismus besser zu erfassen, weil nur dann dessen Auswirkungen auf die Gesundheitssysteme bewertet werden können.³⁴ Unstrittig ist, dass der Markt stetig wächst. Dies belegt ein Vergleich der Zahlen aus den folgenden beiden Jahren: Im Jahr 2007 reisten ca. 750.000 Amerikaner ins Ausland, um sich dort behandeln zu lassen. Zehn Jahre später waren es bereits über 1,4 Millionen.³⁵ Durch Globalisierung und Digitalisierung hat sich inzwischen ein weltweiter Markt für Medizin- und Gesundheitstourismus herauskristallisiert, der von Experten auf hundert Milliarden Dollar geschätzt wird. Ein nicht unerheblicher Teil davon entfällt auf die EU. Deutschland gilt dabei als Spitzenreiter beim Medizintourismus, und zwar sowohl, was die Zahl der Deutschen angeht, die sich ins Ausland begeben, um medizinische Leistungen in Anspruch zu nehmen, als auch im Hinblick auf internationale Gäste, die sich in Deutschland einer medizinischen Behandlung unterziehen. Wie gezeigt wurde, entstehen bei der Behandlung in einem anderen Land und im Umgang mit fremdsprachlichen Ärzten jedoch zwangsläufig Sprach- und Kommunikationsbarrieren. Diese führen auf Seiten der Patienten schnell zu Unsicherheit hinsichtlich der Behandlungsqualität im Ausland. Denn wird ihr behandelnder Arzt, mit dem sie nicht unmittelbar in ihrer Muttersprache kommunizieren können, ihre Symptomatik verstehen und die richtigen Entscheidungen treffen? Für Mediziner stellt diese Situation im Hinblick auf eventuelle rechtliche Haftung infolge von Fehlern ebenfalls ein Risiko dar. Genau hier kann die mittels eines ICD-Code-Selektors operierende App namens *travitals+* Abhilfe schaffen, indem sie die wichtigsten Vitaldaten eines Patienten, die in dessen Muttersprache eingegeben werden, in eine beliebige andere WHO-Sprache übersetzt. Mit diesem standardisierten Verfahren trägt die App dazu bei, dass rechtliche Risiken infolge von sprachlichen Missverständnissen minimiert werden und sich noch mehr Menschen, die es für Behandlungen ins Ausland zieht, ohne Sorge auf die Reise begeben können.

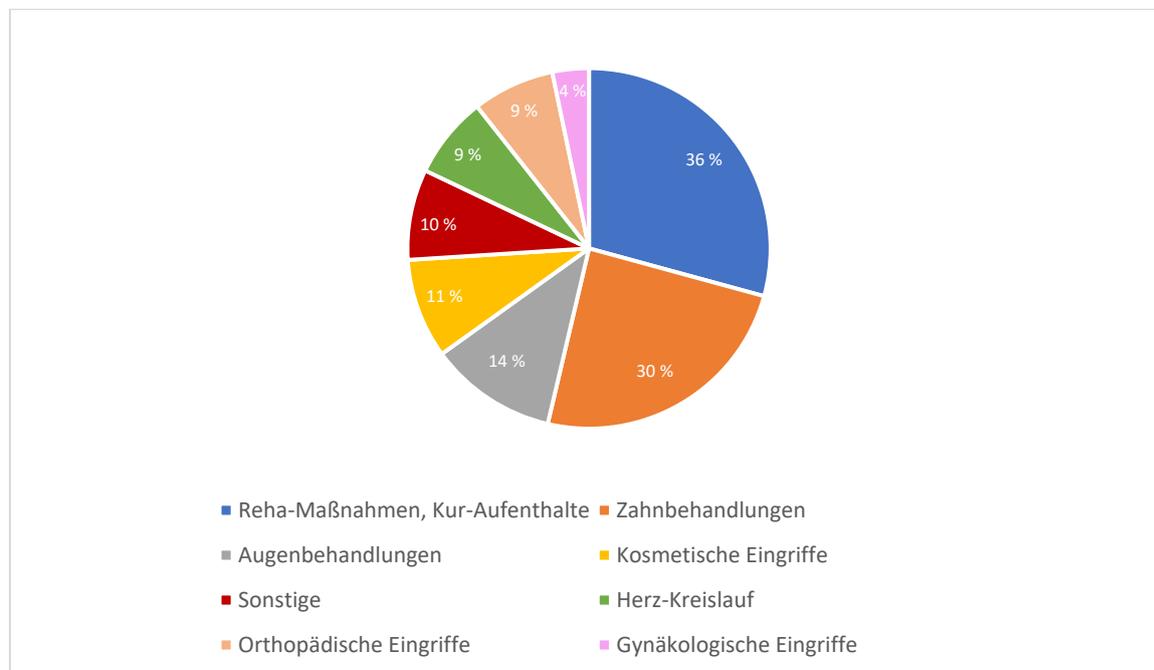
Tabelle 1: Bevorzugte medizintouristische Fachgebiete weltweit³⁶

Behandlungsart	Eingriff
Schönheitschirurgie	
Zahnheilkunde	Allgemein, restaurativ und kosmetisch
Kardiologie	Angioplastie, Koronararterienbypass, Transplantationen
Orthopädie	Behandlungen der Gelenke und der Wirbelsäule, Sportmedizin
Krebsbehandlung	oftmals hoch akut oder als letzter Ausweg
Reproduktionsmedizin	Fertilität, In-vitro-Fertilisation, Frauenheilkunde
Bariatrie	Laparoskopische Magenband-Operation, Magenbypass
Scans, Tests, Vorsorgeuntersuchungen, Einholen einer 2. Meinung	

Tabelle 2: Medizintourismus-Länder und ihre Fachgebiete³⁷

Land	Spezialisierung
Indien	Herz- und Augenchirurgie, Neurologie, Organtransplantation und Orthopädie
Thailand	Herzchirurgie, Schönheitschirurgie, Zahnheilkunde, Bariatrie, Organtransplantationen und Orthopädie.
Singapur	Kardiologie, Schönheitsoperationen, Zahnheilkunde, Orthopädie, Sportmedizin und Urologie.
Malaysia	Gynäkologie, Allgemeinchirurgie, In-vitro-Fertilisation und Onkologie.
Brasilien	Kapillartransplantation, Schönheitschirurgie, Medizinische Spa-Behandlungen und Wiederherstellungschirurgie.
Türkei	Krebs-, Herz-, und Augenbehandlungen und orthopädische Versorgung.
Costa Rica	Schönheitschirurgie, Zahnheilkunde und Medizinische Spas.

Graphik 1: Die beliebtesten Auslandsbehandlungen der Deutschen³⁸



Literaturangaben

- ¹ <https://www.medicaltourismindex.com/2016-medical-tourism-industry-valuation/>
- ² Neil Lunt et al., Medical Tourism: Treatments, Markets and Health System Implications: A scoping review, 2011, S. 2. (Abrufbar unter: <https://www.oecd.org/els/health-systems/48723982.pdf>)
- ³ <https://patientsbeyondborders.com/medical-tourism-statistics-facts>
- ⁴ Tilman Ehrbeck et al., Mapping the market for medical travel, in: The McKinsey Quarterly 2008, S. 4.
- ⁵ Andreas Frädrich, Medizintourismus: Patienten weltweit „auf Achse“, in: Deutsches Ärzteblatt 110:35-36 (2013), S. A 1617. (Abrufbar unter: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/145389/Medizintourismus-Patienten-weltweit-auf-Achse>)
- ⁶ Renée-Marie Stephano, Wellness Tourism: What it is and why it's poised to become a Trillion Dollar Global Industry (Medical Tourism Association Whitepaper abrufbar unter: https://www.medicaltourismassociation.com/upload/upload_WELLNESS_WHITEPAPER-1.pdf), S. 4.
- ⁷ Tareg Bey, Globalisierung medizinischer Leistungen: Risiken und Nebenwirkungen des Medizintourismus, in: Deutsches Ärzteblatt 104:4 (2007), S. A 176. (Abrufbar unter: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/54224/Globalisierung-medizinischer-Leistungen-Risiken-und-Nebenwirkungen-des-Medizintourismus>)
- ⁸ Lunt et al., Medical Tourism, S. 15.
- ⁹ Vgl. Anm. 3 sowie James E. Dalen et al., Medical Tourists: Incoming and Outgoing, in: The American Journal of Medicine (2018), S. 1. (Elektronische Vorveröffentlichung abrufbar unter: [https://www.amjmed.com/article/S0002-9343\(18\)30620-X/pdf](https://www.amjmed.com/article/S0002-9343(18)30620-X/pdf))
- ¹⁰ Lunt et al. Medical Tourism, S. 14.
- ¹¹ Ebd., S.11.
- ¹² Dalen et al., Medical Tourists, S. 1.
- ¹³ <https://www.medicaltourismassociation.com/userfiles/files/Patient%20Survey-FINAL.PDF>
- ¹⁴ Diese und weitere Informationen zur Arbeit Joint Commission finden sich unter: <https://www.jointcommission.org/>.
- ¹⁵ Bey, Globalisierung medizinischer Leistungen, S. A 177.
- ¹⁶ Diese und weitere Informationen zur Arbeit der Joint Commission International finden sich unter: <https://www.jointcommissioninternational.org>.
- ¹⁷ Für Informationen zu diesen beiden Organisationen vgl. <https://www.aaahc.org/> und <https://www.aaaasf.org/>.
- ¹⁸ Bey, Globalisierung medizinischer Leistungen, S. A 177.
- ¹⁹ Matthias von Hein, Das Riesengeschäft mit dem Medizintourismus in Deutschland, in: Deutsche Welle (11.01.2018) (Abrufbar unter: <https://www.dw.com/de/das-riesengesch%C3%A4ft-mit-dem-medizintourismus-in-deutschland/a-42114866>).
- ²⁰ Medizintourismus: Deutschland in Europa führend, in: Ärzte Zeitung Online (11.01.2018) (Abrufbar unter: https://www.aerztezeitung.de/praxis_wirtschaft/article/955136/medizintourismus-deutschland-europa-fuehrend.html).
- ²¹ Vgl. Anm. 18.
- ²² Frädrich, Medizintourismus, S. A 1616.
- ²³ Vgl. Anm. 18.
- ²⁴ Frädrich, Medizintourismus, S. A 1618.
- ²⁵ Timo Stukenberg, Grauzone Patientenvermittlung: Das Geschäft mit den Kranken aus dem Ausland, in: Deutschlandfunk (09.07.2018) (Abrufbar unter: https://www.deutschlandfunk.de/grauzone-patientenvermittlung-das-geschaeft-mit-den-kranken.724.de.html?dram:article_id=422475).
- ²⁶ Frädrich, Medizintourismus, S. A 1618.
- ²⁷ Vgl. Anm 19.
- ²⁸ Robert Fink Gesundheitstourismus in der EU: Zahlen und Fakten (04.04.2018), in: Regiondo Blog (Abrufbar unter: <https://pro.regiondo.com/de/gesundheits-tourismus-zahlen-fakten/>).
- ²⁹ Ebd.
- ³⁰ Ebd.
- ³¹ Vgl. Anm. 3 und 8.
- ³² Lunt et al., Medical Tourism, S. 14-15.
- ³³ Vgl. Anm. 1.
- ³⁴ OECD Tourism Trends and Policies 2018: Highlights, S. 5. (Abrufbar unter: https://read.oecd-ilibrary.org/urban-rural-and-regional-development/oecd-tourism-trends-and-policies-2018_tour-2018-en#page1)
- ³⁵ Dalen et al., Medical Tourists: Incoming and Outgoing, S. 1.
- ³⁶ Bezüglich der folgenden Tabelle vgl. Anm. 3, 8 und 30.
- ³⁷ In englischer Sprache abrufbar unter: <http://www.medhalt.com/blog/medical-tourism-countries-specialties>
- ³⁸ IUBH Internationale Hochschule, Medizintourismus: IUBH Touristik-Radar 2016, S. 9. (Abrufbar unter: https://www.iubh-dualesstudium.de/wp-content/uploads/sites/13/2016/08/Themenmappe-IUBH-Medizintourismus_final.pdf)